

Letters of the ordinary

For Anni

for the sleepless

Eule

Eine Eule treibt sich zwischen Bäumen, Ästen und Blättertänzen, doch scheint sich nicht selbst zu sein, sie ganz. Inmitten sternenklarer Nächte wandert sie gespensterartig umher. Begegnungen mit Menschen machen ihr Angst. Dieser Kältezug erprobt ihren vagen Lebensmut. Müde und zugleich wach ist es ihr nicht möglich ihre Augen zu ruhen. So fliegt sie umher, weiter bis zu den Sternen. Weiter, bis zu den Grenzen des Sichtbaren.

nyctophilia

oh beloved moonlight
my beautiful night
open up my veins
let me flow through the streets
in every little corner and it's details
exploring this messy labyrinth in a new glance

i know it's dark, but i still can see
it's easier without million heads around me
i know it's cold, but i still feel save
there is enough warmth within me to release
no one's around, no need to transform
the wide boarders, they're already gone
it's time to hold hands with the breeze

this feeling you give me makes me permanent
in this time-consuming universe
let me rest on your shoulders
just a few seconds, til a new day arises
and you leave me again, all alone
but in the end i should've known
that you will forever be there
above me like my own shelter

Bürgersteig

Ein Frühlingstag im tiefsten Winter. Die Kälte in der Schwebe, auf dem Weg in unbekanntes Gefilde. Jedes Mal frage ich mich, wohin der kühle Wind weht, woraus sein Zuhause besteht. Überall und doch nirgends scheint er zu sein. Es gibt Tage, an denen ich dergleichen empfinde. In denen alles zu verblassen droht, ohne dabei jegliche Furcht zu verspüren. Momente der Stille, an denen die Gedanken sich zerstreuen in wirres Knotenspiel, nur um danach von selbst zu entfliehen.

Der Bürgersteig wirkt heute so nah. Obwohl ich jeden Tag mit ihm in Kontakt trete, scheint es stets ein neues Verhältnis zu sein. Menschen mit warmer Bekleidung teilen sich diesen mit mir. So unterschiedlich wir alle auch sind, so einvernehmlich sind unsere Bewegungen unserer Beine, wie das gleiten auf Eiskristallen im Gleichschritt mit dem Mond.

Nachtbus

Sie befand sich im Nachtbus als ihr auffiel, dass sie wieder mal zwei verschiedene Socken für den Tag trug. Doch dies schien von keiner großen Bedeutung. Es passierte ihr sogar öfter, als sie es sich auszumalen wünschte. Schon immer hatte sie einen Hang zum Chaos, versuchte dabei ihrer Schwester bei solchen Momenten der unstrukturierten Ordnung zu erklären, dass niemand, außer sie selbst Durchblick zu haben braucht. Es ist ihr Reich, an dem sie nur unter gezügelter Mut anderen den Zutritt gewährt.

Nicht nur an den Socken war heute etwas merkwürdig. Auch hatte sie nur einen Handschuh dabei, den anderen wohl irgendwo unterwegs unbewusst entbehrt. „Vielleicht passt er ja zu einem anderen Handschuh eines Obdachlosen, der auch nur einen Handschuh tagtäglich trägt“, dachte sie sich und malte sich das Szenario des glücklichen Finders im Kopf aus, während sie die nicht ummantelte Hand in die enge Tasche ihrer schwarzen Hose steckte. Ihr war der kleine Verlust keine Rede wert. Und als sie sich vor Augen hielt, was ihr einige Stunden zuvor widerfahren war, realisierte sie, wie nur die wenigsten Erlebnisse im Leben den gesamten Körper fahrsstuhlhaft in Richtung Himmel - hin zu etwas Unantastbaren - katapultiert. Im Wesentlichen wünschte sie sich nichts sehnlicher als jemanden an ihrer Seite, ob eine lebendige Hülle mit eigenem Charakter oder ein abstraktes Konstrukt aus einer nahliegenden Idee. Lediglich jemanden, der ihr Durcheinander zu einem Einander formt. Einander haben, einander sein. Vielleicht war dies der Grund, weshalb sie so eine unberechenbare Natur voller irrationalen und chaotischen Entschlüssen war.

Sie schloss die Augen und fing an nachzudenken. Ein Wechselspiel zwischen leeren Gedanken und ungeklärten Ereignissen. Es glich einem halbherzigen Tennisabschlag zwischen Dilettanten vor blassen Rängen. Es wollte einfach zu nichts führen. Das Spiel hatte aber ihr schnelles Ende gefunden, als der menschenarme Wagen seine Bremsen zog. Ihre lose Gedankenkette wurde abrupt unterbrochen. Der Nachtbus hatte die letzte Station erreicht. Sie verweilte weiterhin auf ihrem Sitz, niemand mehr in ihrer Reichweite. Als dann die ersten Funken des Sonnenlichts ihr Gesicht musterten, begab sie sich nach draußen. In eine neue, alte Welt.

for the hopeless romantics

Erscheinungen

Es fühlt sich echt an. Du fühlst dich echt an. Die Zeichen trügen nicht, das haben sie wohl nie. Jene Bemalung leuchtet strahlend vor mir, als habe sie nie ihre Farben verloren. Mit jeder Sekunde verschmilzt alles vor mir zu einer beängstigend mächtigen Masse. Du im Zentrum aller Schönheit. Wie eine Magierin bändigst du die um dich befindenden Elemente, manipulierst sie wie Federn im Wind in einem beständigen Rhythmus voller Glanz und Gleichheit. Deine Bewegungen erinnern an gleißende Schmetterlingsflügel, während dein Blick stechend hypnotisiert und mich nicht zur Ruh kommen lässt. Ich bin mir unsicher, ob das Gesehene überhaupt unserer Realität entspricht, oder ich mich langsam in andere Dimensionen hinweg auflöse. Doch wenn es dir nichts ausmacht, würde ich dieses Schauspiel für eine unbestimmte Weile länger betrachten wollen, alles hinter mir lassen und mich vielleicht für immer verlieren. Darin liegt das atemberaubende Moment: Eine Sehnsucht nach Verletzbarkeit, nach fremder Geborgenheit.

fall

two faces you show us day to day
whether bright and colorful
or in the process of decay
the meaning is still the same
and so is your time on earth

you give all these emotions i cannot collect
not able to read what is coming next
unpredictable in every falling leave
you're everywhere
on the ground and high up in the sky

in the deepest of despair i search for you
in euphoric storms you dance with me, you do
whatever happens, you won't let me go
as there's nothing left in this mad world, you already know

as you finally move on i realize the cold
although i know you'll come back soon
after long rays of sunlight
but i can't hide my face behind you
tell me what to do, all without you

Galaxie

Du machst mit deinem Fingerstreich jede Wüste bewohnbar. Kein Zentimeter ohne blaues Wasser. Jeder gemachte Meter veranlasst eine bunte Euphorie. Die Choreographie der sich aneinanderreihenden Wellen erinnert an Flügelschlägen von farbenfrohen Fabelwesen. Es will mir nicht in den Kopf, es will mir nicht in den Sinn, dass ich gerade bin, nur um mit dir zu sein. Und dabei schien alle Hoffnung längst zu Asche vergangen und unerreichbar durch Windböen emporgetragen, fern von möglicher Berührung. Doch nun stehen wir hier, wir beide. Wenn zwei Hälften ein Ganzes darstellen, kein Verbindungspunkt den Anschein macht, nicht schon ewig in fernen Sphären zu warten. Und schließlich ihre Geschichte beginnen. So lass uns hüpfen von Stern zu Stern, jeden Planeten fest umarmend, die Mythen unserer Galaxie aufdecken und ihnen neuen Glanz verleihen.

Moment

Keine Nacht vergeht, ohne ein Atemzug deines Duftes. Kein Moment beginnt, ohne deine strahlenden Augen im Morgengrauen. Ich möchte dies nicht als Gewohnheit erfahren, doch jede rasche Sekunde in meinen Erinnerungen verwahren.

Der letzte Klang

Die letzten Minuten verbringt er mit dem Ordnen seiner angehäuften Bücher auf dem Schreibtisch, der seit Grundschulzeiten das Gewicht seines Oberkörpers trug. Die Inhalte dieser Bücher sind ihm mittlerweile eher fremd, doch für den kommenden Anlass hat dies nichts zu bedeuten. Ihre Aufgabe besteht einzig darin, einen volleren Eindruck seines Selbst zu ermöglichen. Denn es ist nicht mehr lange hin, bis sie vor seiner Tür steht, die Klingel ertönt und er sie mit trockenem Hals empfängt. Die Fensterscheiben durchbrechend, erscheint das Tageslicht wie ein kostenloses Privatkonzert, nur für sie und ihn. Jeden Augenblick müsste sie auftauchen. Die längst verstaubten Socken sind gemeinsam mit allen Altlasten des Körperschmucks entsorgt. Nur noch seine Anwesenheit füllt die Hälfte des Raumes, voller Erwartungen.

Rain

When the rain falls, it feels like you would talk to me. I cannot see you, but the fresh scent as you establish yourself is in reach of my perception, like an invisible veil of long forgotten memories of immersive worlds. Your drop blends with nostalgic tears to an entity, which leaves marks on my face. Every touch of yours ignites a chilly warmth, which causes my body to vibrate manifold. At your announcement I fall into a frenzy of joy, because I know what it means to get a step closer to the passionate dream. The sight of morning dew, the gleaming dresses you've given the flowers, fade away any agitated night into a distant event. Dissonances of everyday life are painted anew with elegantly curved brushstrokes to paintings by you, which are far beyond our imagination. In your presence the canopy of heaven appears as a wondrous scenery. An extraordinary place to float between the clouds and accompany your journey from the very beginning.

While everyone opens their umbrellas, I let you be. You are touching me from far away but letting me experience it from such a closeness. But this wonder doesn't belong only to myself. You are not mine. Only you can decide, who you want to dedicate attention and love to. At daytime you raise the illusion of tangibility, whereas in silent nights full of stars your aura releases a gentle sorrow in me, which covers me bittersweet. So cold but at the same time irresistible. It pulls me back and forth, tears me up and puts me back together, but not in the same way I have existed before. Indeed, an indescribable moment, which strokes the souls most sensitive spot. A lovely poem of the heart reveals itself to all senses. It resembles a soft evoked gust of the nightingale, which wants to make itself noticeable to a house of cards. A collapse is not in sight. You are not in sight anymore, continuing your journey. Therefore, I hope that you will appear in my world again. This will be the most beautiful moment in my life.

for the fragiles

ghost

what is once alive turns into flakes of ashes
eventually, our only common thing lies in that process
but somehow during the shiny-red dawn, the midst of day
or the bright silence of the night
life and death become one and the same
love and hate disappear entirely in the light

i am a ghost
trapped in a human-like vessel
invisible to the eye
unreachable to the sky
light as a feather
but why am i not able to fly?
where should i go, if we aren't meant to be?
what should i feel, if my existence is indifferent?
all screams, all drops of tears
will they reach someone, so they finally realize
that ghosts like us are real

crying

dreams will never be true
because there is this one rule
that when you cry
it always feels too good to be real

hurt

i will hurt you
hurt you more than you are capable of enduring
so go away
leave this pile of dust
don't look back
stop hoping for trust

for the better
as long as you are there
i shouldn't really matter
keep the memories if you need
they are the only place we will ever meet

you see these islands down the ocean?
these are mine
for once I call them home
no form of beauty or life in sight
just a series of waves greeting the night

eating up myself from the inside
a slow sleep behind closed doors
is this the meaning of my life?
guess i'll have to embrace this kind of course

Schnee

Wie ein Kuss auf die Hand uns kurzzeitig verbindet, das Band zwischen uns durch wandernde Münder schwindet. Deine Hand fern meiner Reichweite, auf dem höchsten Punkt deines eigen geformten Berges, von einer anderen Hand begleitet, ohne den Blick nach unten zu richten. Es ist schwer dir zu folgen, deine verwischten Spuren im Schnee zu erkennen. Ich habe es verlernt. Kristallartige Luftströme prallen auf meinen Körper, schieben mich entgegen meiner größten Versuchung. Unzählige Versuche vollzogen diesen Ort zu verlassen, doch wie ein Magnet werde ich immer wieder angezogen, obgleich unsere Pole nicht füreinander gemacht sind. Nicht umsonst scheint der Winter die kälteste Zeit zu sein. Dieser dich die größte Einsamkeit spüren lässt, wenn du siehst, wie der Schnee die Erdoberfläche sanft umarmt. Ein Wintermorgenalptraum, der dich ergreift, nur um nie wieder loszulassen.

where is home?

like a waving flag the wind controls me
the directions i head to
the faces i try to avoid
come to think of it
is there something i haven't yet destroyed?
seems there's no grip in anything i touch, so...

... what does the word "home" mean to you?
i say it every damn night, but why
why of all things it doesn't show?
chained in my own head
an abandoned palace
too big, yet no living room
the balcony's view is distorted
but it's the only sight that i have
the only one that i know

like a rolling stone the gravity dictates my way
towards the deepest fall
the world is in front of me
giving me all
so where does it end, where should i stay?
where is home, if it even exists?
because it's what we all long for
exactly this

for you

drop to drop

forever rain
what a beautiful way
the view has never been the same
so every moment feels like one of a kind
and it kind of helps me to remind

that in the end we all might be fine
together standing still on the same thin line
the same way where it all began
we will be fine, I tell myself
yes, we will be fine